

GERMAN-FOREIGN-POLICY.COM

Informationen zur deutschen Außenpolitik | Nachrichten + Interviews + Analysen + Hintergrund



Ausstellung der Organisation "Fils et Filles des Déportés Juifs de France (FFDJF/Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Frankreichs).

Offener Brief / Unterschriftenaktion / Unterschriftenliste

Unterschriften

Offener Brief 26.01.2005

An die
Deutsche Bahn AG
Konzernleitung
Potsdamer Platz 2
10785 Berlin

Sehr geehrter Herr **Mehdorn**,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie wir aus der Presse erfahren, lehnt es die Deutsche Bahn AG ab, auf ihren Bahnhöfen an die Todeszüge französischer und deutscher Kinder zu erinnern, die zwischen 1942 und 1944 über das **reichsdeutsche** Schienennetz nach **Auschwitz** rollten. Etwa 11.000 verschleppte **Kinder** allein aus Frankreich passierten **die** Gleisanlagen in Saarbrücken, Mannheim, Frankfurt a.M., **Fulda** und Dresden, bevor sie einem grausamen Tod ausgeliefert wurden. Die genaue Zahl der Opfer anderer Nationen, die auf dem Schienenweg **in die** Vernichtung geschickt wurden, ist unbekannt. Es **dürfte** sich um mehrere Hunderttausend Menschen handeln.

Sicherlich befinden sich im Kreis Ihrer **Unternehmensleitung** Vater und Mütter, die das Schicksal der Deportierten nachempfinden können, wenn sie an das Leben ihrer eigenen Kinder denken. 60 **Jahre** nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz erfüllt es uns mit Trauer, Fassungslosigkeit und Entsetzen, dass sich **die** deutschen **Massenverbrechen** auch auf 11.000 Kinder und Jugendliche aus Frankreich **erstreckten**, die von ihrem Schienenweg in den Tod nie mehr zurückkehrten.

An diese Kinder erinnert eine Wanderausstellung auf den Bahnhöfen der französischen Staatsbahn **SNCF**, die der Vorstandsvorsitzende dieses Unternehmens jüngst zum **Anlass nahm**, im Pariser Gare du Nord die Mitverantwortung der SNCF einzugestehen.

Wir halten es für unabweisbar, dass sich die Deutsche Bahn AG als Rechtsnachfolgerin der Deutschen Reichsbahn in einem vergleichbaren **öffentlichen** Akt zu ihrer Mitverantwortung bei der Durchschleusung von Todestransporten nach Auschwitz und zu anderen Vernichtungsstätten **anlässlich** des bevorstehenden **Jahrestages** der KZ-Befreiung bekennt. Für ebenfalls notwendig halten wir **die Präsentation** der Ausstellung auf den betroffenen deutschen Personenbahnhöfen.

Repräsentantin der Ausstellungsorganisatoren der Organisation ("**Fils et Filles des Déportés Juifs de France**"/F.F.D.J.F.) ist **Madame Beate** Klarsfeld (Paris).

Eine **Marginalisierung** der Erinnerung durch Verweis des Ausstellungsgedenkens in das Bahnmuseum Nürnberg lehnen wir ab. Eine solche Präsentation **wäre** unangemessen, **weil** nur einer beschränkten **Öffentlichkeit zugänglich**. Wir möchten Sie bitten, eine in sämtlichen Teilen der Bundesrepublik wahrnehmbare Darstellung des Schicksals der 11.000 Kinder und der übrigen Deportierten im Fahrgastbereich Ihres Unternehmens noch im Laufe dieses Jahres **zu** ermöglichen. Für diesen Fall bieten wir unsere Unterstützung an.

Aktionskomitees zu bilden, um das Gedenken an die über **deutsche** Gleisanlagen verschleppten Menschen, darunter **11.000** Kinder aus Frankreich, anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der **Häftlingsbefreiung** im KZ **Auschwitz** angemessen, würdig und entschlossen durchzusetzen.

Wir hegen die Hoffnung, dass Sie dieser Initiative beitreten können, und stehen für Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen **Grüßen**

gez.

Prof. em. Dr. Martin **Bennhold** (Universität Osnabrück)
Tatjana Enget (Lehrerin)
 Lothar **Evers** (Support for Survivors of Nazi **Persecution** International)
 Prof. Dr. **Gudrun Hertges** (Fachhochschule **Fulda**)
 Anne Klein (Historikerin)
 Hans-Rüdiger **Minow** (Regisseur)
 Bernhard **Noiz** (Träger des Aachener Friedenspreises)
 Andreas **Plake** (Sozialwissenschaftler)
 Prof. em. Dr. Wolfgang **Poep** (Universität Siegen)
 John Rosenthal (**Publizist**)
 Christoph Schwarz (Lehrer)



Unterschriftenaktion

FRANKFURT AM MAIN Die Erstunterzeichner des "**Offenen** Briefes*" an die Unternehmensleitung der Deutschen Bahn AG laden zu weiteren Unterschriften ein. Unterschriften können unter folgender elektronischen Adresse hinterlegt werden:

elftausendkinder@web.de.

Unterschriftenliste 07.07.2006

Bis zum 07.07.2006 wurde der Protestbrief an die Deutsche Bahn AG u.a. von folgenden Personen und Organisationen gezeichnet:

A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T U V W Y Z

A

Elisabeth **Abendroth**, Frankfurt a. Main
 Volker Adam (Vorstand **VVN/BdA**), Köln
 Dr. **Zerrin Akkan**, Freiburg i. Br.
Benjamin Albrecht
Catherine Amant
 Annette **Antignac**
 Dr. Bianca Arendt (Center for Development Research - Zentrum für **Entwicklungsforschung, ZEF**), Bonn
Stanislau Astrouski



B

Dr. **Ralf Balke**
 Dr. **Matin Baraki**, Marburg
 Harmut **Barth-Engelbart** (Schriftsteller, Musiker und Lehrer)
Anka Bastian
 Wolfgang **Bastian** (Journalist), Lauterbach
 Marcel **Bathis, Drucker**, BR und **VKL** der Frankfurter Rundschau
 Werner **Battenhausen**, Bad **Vilbel**
Suzanne Batschelet Hartmann, Basel, Schweiz
 Dr. Susanne **Baumgart**, München
 Martin **Baur-Lichtenstein**
 Sabine **Beckmann** (**Politikwissenschaftlerin**)
 Michaela von **Behm**, Frankfurt a. Main
 Andreas **Beier** (**stud.oec.troph.**), im Namen des Allgemeinen Studierenden Ausschusses der **Fachhochschule Münster**

Thema: **Elftausend Kinder**
 Datum: 01.10.2006 21:46:55 Westeuropäische Normalzeit
 Von: elftausendkinder@web.de
 An: elftausendkinder@web.de

Notfalls erzwingen

28.09.2006

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/56537>

BERLIN/LEIPZIG/PARIS/OSWIECIM (Eigener Bericht) - Initiativgruppen aus mehr als zehn deutschen Städten kündigen der Berliner Bahn AG die kompromisslose Durchsetzung des Gedenkens an **elftausend** deportierte Kinder an. "Der Bahnvorstand ist zu einem verabredeten Treffen im Verkehrsministerium erneut nicht erschienen - zum zweiten Mal. Den fortgesetzten Boykott einer öffentlichen Ausstellung über die jüdischen Deportierten wird Herr Dr. Mehdorn nicht lange aufrecht erhalten können", heißt es auf Anfrage dieser Redaktion bei der bundesweiten Initiative "Elftausend **Kinder**". "Dafür werden wir mit unseren Aktivitäten auf den deutschen Bahnhöfen sorgen". Vertreter der Initiative und der Pariser Organisation "**Fils et Filles des Déportés Juifs de France**" (FFDJF) waren am Dienstag dieser Woche nach Berlin **gereist**, um im Verkehrsministerium Gespräche über die Präsentation von Bildern der Deportierten auf mehreren deutschen Bahnhöfen zu führen - vergeblich. Die Bahn AG blieb dem Treffen fern. Noch vor Bekanntwerden des erneuten Boykotts forderten sämtliche Fraktionen des Leipziger Stadtrats die Öffnung des dortigen Hauptbahnhofs **für** das Gedenken an die deportierten Kinder. Unter ihnen befanden sich mehrere hundert Kinder deutscher und österreichischer Emigranten. Aktionsgruppen an der früheren Deportationsstrecke in Sachsen-Anhalt und Sachsen teilen mit, dass sie das öffentliche Gedenken auf den Bahnhöfen notfalls erzwingen **werden**. [german-foreign-policy.com](http://www.german-foreign-policy.com) veröffentlicht den Wortlaut der Leipziger Abstimmungsinitiative und ein Interview mit Dr. Georg Girardet, Leipziger Bürgermeister und Beigeordneter für Kultur.

Die in Berlin gescheiterten Gespräche waren auf Einladung des Verkehrsministerium angesetzt worden und sollten die Bahn AG bewegen, das öffentliche Gedenken an die deportierten Kinder, aber auch an alle anderen Opfer der Reichsbahn-Verbrechen, auf den deutschen Reisebahnhöfen zu **ermöglichen**.^[1] Obwohl eine entsprechende Ausstellung mit Fotos und Dokumenten der Deportierten auf über **18** Bahnhöfen der französischen Staatsbahn SNCF gezeigt werden konnte, weigert sich der deutsche Bahnvorstand **seit** zwei Jahren, diese Exponate dem Reisepublikum in der Bundesrepublik zugänglich zu machen. Angeblich fehlen dem milliardenschweren Unternehmen die notwendigen finanziellen Mittel, um die Ausstellung auszurichten und gegen Übergriffe zu **sichern**.^[2]

Druck

Gegen das Gedenkverbot hatten in der Vergangenheit immer wieder Bürgerinitiativen protestiert und auf zahlreichen deutschen Bahnhöfen nichtgenehmigte Versammlungen abgehalten. Zu den Demonstrationen waren auch französische Opfer der deutschen Massendeportationen angereist ^[3], darunter **Serge Klarsfeld**, Präsident der FFDJF, und Beate Klarsfeld, Kuratorin der Ausstellung **über** die elftausend Kinder. **Über** 400 Persönlichkeiten und Organisationen verlangen in einem Offenen Brief die Freigabe der Bahnhöfe.^[4] Nachdem die Proteste zu in- und ausländischen Pressenachfragen führten, schaltete sich das Berliner Verkehrsministerium unter Minister Wolfgang Tiefensee ein. In einem Interview mit der Jüdischen Allgemeinen forderte Tiefensee (SPD) von Bahnchef Mehdorn im Frühjahr, den Boykott der Ausstellungsinitiative **aufzugeben**.^[5] Auch der Zentralrat der Juden in Deutschland **schloss** sich an. Schließlich verlangten Bundestagsabgeordnete von SPD, Die Linke.PDS sowie CDU ein Ende des Gedenkverbots. Die Bundesregierung erklärte, sie begrüße das Gedenken. Anfang Juli schien es, als ob Mehdorn dem Druck nachgeben müsste - im **Verkehrsministerium** wurde zu mehrseitigen Gesprächen geladen.

Leer

Doch die Bahn AG erschien nicht und lehnte Kontakte mit den Opferorganisationen weiter ab. Wie das Verkehrsministerium damals mitteilte, hätte eine plötzliche Terminabsage des Zentralrats der Juden die Verschiebung des Treffens erfordert. Beate **Klarsfeld** (FFDJF/Paris) und die Vertreter der deutschen Initiative mussten unverrichteter Dinge **abreisen**.^[6] Seitdem unterbreiteten die Initiatoren dem Ministerium insgesamt sechs neue Terminangebote, darunter das Angebot, am vergangenen Dienstag in Berlin mit den übrigen Beteiligten zusammenzutreffen. Das Ministerium bestätigte diesen Termin und lud für 15.00 Uhr zu den immer wieder verschobenen Gesprächen ein - erneut blieb die Bahn AG dem Treffen fern. Der Platz des vom Bahnvorstand beauftragten Bevollmächtigten (Herrmann Graf von der Schulenberg) blieb leer. Eine zeitnahe Realisierung der Ausstellung, die inzwischen von Stadtverwaltungen und öffentlichen Einrichtungen in mindestens sechs deutschen Städten angefordert wird, wird unmöglich gemacht.

Angemessen

In einer Pressemitteilung protestieren die deutschen Initiativen gegen die **seit** zwei Jahren fortdauernde

Verschleppung des öffentlichen Gedenkens. "Der Boykott einer einfachen **Fotoausstellung**, die nichts mehr will, als auf den **Bahnhöfen** der **letzten** Reise dieser Kinder an ihr Schicksal zu erinnern, wirft ein Schlaglicht auf den politischen Zustand der Bundesrepublik" [7], heißt es in einer Stellungnahme von Frau Prof. Dr. Gudrun Hentges. Die erneute Weigerung der Bahn AG stelle eine Eskalation **dar**, auf die man angemessen antworten werde - "überall dort, wo die Deportierten ihre letzte Reise antreten **mussten**", ergänzt der Pressesprecher der Initiativen. "Der Boykott der Bahn AG wird uns nicht davon **abhalten**, das Gedenken gegen alle Widerstände durchsetzen - auf den Bahnhöfen und entlang der Todesstrecken."

Ohne Gegenstimmen

Die **Aktivitäten** der überparteilichen deutschen Initiativen und der Pariser Organisation FFDJF finden u.a. im Rat der Stadt Leipzig Unterstützung. Dort erinnerte Dr. Volker Külöw (Die **Linke.PDS**) jetzt an das Schicksal mehrerer Leipziger Kinder, die den Todestransporten angehörten und ihren letzten Weg über die Leipziger Gleise der Deutschen Reichsbahn nahmen - nach **Auschwitz**. Der heutige Bahnvorstand habe "über viele Jahre" versucht, "die Erinnerung an die Deportationen mit billigen Ausflüchten zu verhindern" [8], sagte Külöw im Stadtrat. "Die Ausstellung wäre (...) ein deutliches Zeichen im weiteren Kampf gegen Antisemitismus, **Fremdenfeindlichkeit** und Rassismus." Külöws Forderung, die vom Bahnvorstand boykottierten Exponate in den Leipziger Hauptbahnhof zu holen, schlossen sich sämtliche Fraktionen an - ohne Gegenstimmen.

Stark

In einem Interview mit dieser Redaktion macht sich Dr. Georg Girardet (FDP), Leipziger Bürgermeister und Kulturbeauftragter der Stadt, für eine Verbreitung der Ausstellung in Sachsen und Sachsen-Anhalt stark. "Sollte unsere Initiative hier in Leipzig positiv ausgehen, was ich sehr hoffe, dann fände ich es richtig, wenn auch in den Nachbarstädten Ähnliches auf den Weg gebracht würde."

Bitte lesen Sie das vollständige Interview mit Dr. Georg Girardet

Den Wortlaut der Rede von Dr. Volker Külöw finden Sie hier.

Unser EXTRA-Dossier Elftausend Kinder informiert ausführlich über das geforderte Gedenken.

[1] Lesen Sie dazu unser EXTRA-Dossier Elftausend Kinder

[2] s. dazu Elftausend Kinder

[3] Näheres über die Veranstaltungen finden Sie hier.

[4] Lesen Sie dazu den Offenen Brief.

[5] Interview mit Wolfgang Tiefensee: Die Bahn sollte ihre Bedenken zurückstellen; Jüdische Allgemeine 30.03.2006

[6] s. dazu das Interview mit Prof. Dr. Gudrun Hentges

[7] Pressemitteilung vom 27.09.2006

[8] Rede von Dr. Volker Külöw im Rat der Stadt **Leipzig**, 20.09.2006; den vollständigen Wortlaut finden Sie hier.

Der **WEB.DE SmartSurfer** hilft bis zu 70% Ihrer Onlinekosten zu **sparen!**
<http://smartsurfer.web.de/?mc=100071&distributionid=00000000066>

Hauptidentität

Von: Tatjana Engel <elftausendkinder@web.de>
An: <elftausendkinder@web.de>
Gesendet: Donnerstag, 5. Oktober 2006 22:17
Betreff: Elftausend Kinder

Boykott durchbrechen

06.10.2006

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/56550>

BERLIN/KARLSRUHE/JENA/PARIS (Eigener Bericht) - Auf einer **Aktionskonferenz** haben deutsche Initiativgruppen Gedenkveranstaltungen für die Deportationsopfer der Deutschen Reichsbahn beschlossen. Insgesamt drei Millionen Menschen aus fast sämtlichen Staaten Europas waren während der deutschen **NS-Herrschaft** auf dem Schienenweg in Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt worden. Unter ihnen befanden sich auch **elftausend** jüdische Kinder aus Frankreich. Bis heute weigert sich die Berliner Bahn AG, das Nachfolgeunternehmen der Deutschen Reichsbahn, auf den Bahnhöfen der früheren Todestransporte Gedenkausstellungen zuzulassen. Wie das **milliardenschwere** Unternehmen behauptet, fehlten ihm dafür die finanziellen Mittel. Die Teilnehmer der Frankfurter Aktionskonferenz rufen zu bundesweiten Veranstaltungen im Umfeld des 9. November (Reichspogromnacht) auf. Dabei werde man die Bahnreisenden nicht nur an den Knotenpunkten der früheren Todestransporte, sondern auch auf den Deportationsstrecken umfassend **informieren**, teilen die Initiatoren mit. Auch an grenzüberschreitende Zugläufe sei **gedacht**. german-foreign-policy.com veröffentlicht Namen und deutsche Herkunftsorte deportierter Kinder.

Aktionen zu Ehren der verschleppten Reichsbahn-Opfer kündigen Initiativen in den Regionen Hamburg, Köln, Frankfurt am **Main**, **Mannheim**, Karlsruhe, Weimar und Leipzig an.

Demonstrationen und Veranstaltungen sollen im Umfeld des 9. November stattfinden und an die ersten Massendeportationen auf dem deutschen Schienennetz im Jahr 1938 erinnern. Damals folgten den Brandschatzungen jüdischen Eigentums Verhaftungen und Internierungen **hunderter** Deutscher, die der **Ethno-Ordnung** der Berliner Regierung **anheim** fielen oder politisch **missliebig** waren. Sie wurden von der Reichsbahn in Konzentrationslager verbracht.

In Viehwaggons

Auf die Deportationserfahrungen des November 1938 konnte die Deutsche Reichsbahn zurückgreifen, als sie wenige Jahre später zum größten Logistiker der **NS-Massenverbrechen** wurde. Beispielhaft und für die **Skrupellosigkeit** der deutschen Politik kennzeichnend sind die Bahn-Deportationen jüdischer Kinder aus Frankreich. Ihre letzte Reise führte über das zentrale deutsche Schienennetz. Für die Todesfahrten ließ sich die Deutsche Reichsbahn Personenentgelte **zahlen**. [1] Unter den etwa elftausend Deportierten waren über 600 Kinder deutscher und österreichischer Emigranten. Auf dem Weg in die Vernichtungslager fuhren viele von ihnen durch die Bahnhöfe ihrer Heimorte - in Viehwaggons.

Bündnisse

Deportationsprotokolle, die der französische Historiker Serge Klarsfeld in mehrjähriger Arbeit rekonstruierte, erlauben eine genaue Identifizierung der Opfer. Die Initiativgruppen halten entsprechende Namenslisten bereit, aus denen die deutsche Herkunft der verschleppten Kinder hervorgeht. Neben großstädtischen Zentren (Berlin, Frankfurt am **Main**, Leipzig u.a.) werden auch Mittel- und Kleinstädte als Ausgangspunkte der Todesodyssee genannt, so Bonn, Darmstadt, Duisburg, Hachenburg, Plauen, Rust, Tiengen oder **Worms**. Die Initiativgruppen rufen dazu auf, in diesen und anderen Orten lokale Bündnisse **einzugehen**, um die Bahn-Reisenden im Umfeld des 9. November an das namentlich bekannte Schicksal der Verschleppten zu erinnern.

Umwidmung

Die bereits tätigen Initiativen haben angekündigt, zu unterschiedlichen Aktionsformen zu greifen, die ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechen. So werden an einigen Orten Führungen stattfinden, um die Deportationslogistik der früheren Reichsbahn an weiter bestehenden Einrichtungen der heutigen Bahn AG **nachzuvollziehen**. Andere Initiativen wollen Reisende durch Filmvorführungen informieren oder planen die Umwidmung heutiger Bahnbezeichnungen, um Namen der Deportationsopfer zu ehren. Da die Todeszüge grenzüberschreitend **verkehrten**, werden die Ehrungen auch benachbarte Regionen **einbeziehen**, heißt es bei der Initiative Elftausend Kinder. Bündnisse, die im Umkreis des diesjährigen 9. November erstmalig an die Ermordeten erinnern wollen, werden aufgerufen, mit Fotos der Kinder oder **Kunstinstallationen** in den jeweiligen Bahnhofsbereichen zu informieren.

Exponate

Die von der Deutschen Bahn AG verweigerten Ausstellungen auf den Personenbahnhöfen werden inzwischen von städtischen Einrichtungen in der gesamten Bundesrepublik eingeladen - in einer reduzierten und mit Eigenmitteln ausgestalteten Version. Neben Leipzig [2] haben Veranstalter in Potsdam, **Pforzheim**, Eutin und **Delmenhorst** angefragt, ob eine leihweise Präsentation der Exponate möglich ist. Bei den Ausstellungsgegenständen handelt es sich vor allem um Fotos und letzte Briefe der Kinder, die sie auf die Gleise der Deutschen Reichsbahn warfen. Wegen der Kosten für die inhaltliche Aktualisierung und den Transport der Ausstellung ist eine Ausweitung des bundesweiten Umlaufs gegenwärtig unmöglich. Die Initiativen **hoffen**, dass die reduzierte Ausstellungsversion die eigentliche Bahnhofsausstellung flankieren und überall dort zu sehen sein wird, wo die **Bahnhofsausstellung** nicht aufgebaut werden kann.

Vorbereitet

Ob es zur Erinnerung an die **elftausend** Kinder und alle anderen Bahn deportierten durch einvernehmliche Absprachen mit der Bahn AG kommt, ist weiter **ungewiss**. [3] Entsprechende Bemühungen des Bundesministers für Verkehr gingen bisher ins Leere. "Wir sind darauf vorbereitet, den Erinnerungsboykott zu durchbrechen und die Kinder im November zu ehren", heißt es bei den bundesweiten Initiativen auf Anfrage dieser Redaktion.

Bitte lesen Sie eine Auswahl der Namen und deutschen Herkunftsorte von Kindern, die von der Reichsbahn in die Vernichtungslager deportiert wurden.

Lesen Sie auch unser **EXTRA-Dossier** Elftausend Kinder.

[1] s. dazu Dritter Klasse und Konzernspitze der Bahn AG: Unversöhnlich

[2] s. dazu Einstimmig angenommen und Interview mit Dr. Georg **Girardet**

[3] s. dazu Notfalls erzwingen

Der **WEB.DE SmartSurfer** hilft bis zu 70% Ihrer Onlinekosten zu sparen!
<http://smartsurfer.web.de/?mc=100071&distributionid=000000000066>

GERMAN-FOREIGN-POLICY.COM

Informationen zur deutschen Außenpolitik | Nachrichten + Interviews + Analysen + Hintergrund

Interview mit Dr. Georg Girardet 28.09.2006

LEIPZIGÜber den Versuch der Stadt Leipzig, eine Freigabe des Leipziger Hauptbahnhofs für die Ausstellung "Elftausend Kinder" zu erreichen, sprach [german-foreign-policy.com](http://www.german-foreign-policy.com) mit Dr. Georg Girardet (FDP). Dr. Girardet ist Bürgermeister und Beigeordneter für Kultur der Stadt Leipzig.

german-foreign-policy.com: Haben Sie nach dem einstimmigen **Stadtratsbeschluss** bereits Kontakt mit der Bahn AG aufgenommen, um die Freigabe des Leipziger Hauptbahnhofs zu erreichen?

Dr. Georg Girardet: Unser **Stadtratsbeschluss** ist noch sehr jung. Wir haben daher bislang noch keinen Kontakt aufnehmen **können**, aber wir müssen ohnehin nicht mit der Bahn AG sprechen, sondern mit dem Centermanagement. Die Bahn verfügt ja nur noch über die Bahnsteige, dort könnte die Ausstellung gar nicht gezeigt werden.

gfp.com: Das Centermanagement, das Teile des Hauptbahnhofs gepachtet hat, **lehnte** vor einem Jahr die Präsentation der Ausstellung ab, angeblich weil dafür kein Platz zu finden wäre. Werden Sie eine erneute Ablehnung hinnehmen?

Girardet: Wir werden mit dem Centermanagement sprechen und versuchen, es für diesen Gedanken zu gewinnen. Sollte das Centermanagement die Anfrage ablehnen, dann ist das natürlich ein Problem für uns - wir können sie ja nicht dazu zwingen. Das alles geht nur einvernehmlich. Wie wir reagieren werden, falls unser Anliegen abgelehnt werden sollte, müssen wir dann überlegen. Druck auszuüben, das ist schwer möglich. Wir gehen jedoch davon aus, dass das Centermanagement unsere Überlegung positiv aufgreift

gfp.com: Wird die Stadt Leipzig Forschungsgelder zur Verfügung stellen, um die Identität der aus Leipzig verschleppten Kinder zu rekonstruieren?

Girardet: Ich habe gerade mit Dr. Rodekamp, dem Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums **Leipzig**, gesprochen. Dort läuft ein **größeres** Forschungsprojekt über die aus Leipzig verschleppten Juden, unter anderem auch über die verschleppten Kinder. Teile davon werden in die Ausstellung integriert werden können. Es wird eine gewisse **Zeit** brauchen, zumal wir keine festen Stellen dafür haben - es läuft alles auf **ABM-Basis**. Wir gehen aber davon aus, dass in absehbarer Zeit - vielleicht in ein, zwei Jahren - die Recherchen zu den verschleppten Kindern abgeschlossen werden können.

gfp.com: Plant die **Stadt**, an die ermordeten Leipziger Kinder im oder vor dem Hauptbahnhof durch eine permanente Installation, einen Gedenkstein oder eine Tafel zu erinnern?

Girardet: Daran habe ich persönlich noch nicht gedacht. Wir haben hier in Leipzig für das Gedenken an das Schicksal der Juden schon eine Reihe Aktivitäten entfaltet. Wir führen alle zwei Jahre die jüdische Woche durch; jetzt sind wieder **"Stolpersteine"** des **Künstlers** Günter Demnig verlegt worden; es ist eine Holocaust-Gedenkstätte errichtet worden; wir haben die räumlichen Kapazitäten der Synagoge erweitert; wir sind dabei, ein jüdisches Begegnungszentrum aufzubauen. Ob es sinnvoll **ist**, noch zusätzlich eine permanente Installation am Hauptbahnhof zu schaffen, müssen wir in Ruhe besprechen.

gfp.com: Ermutigen Sie Ihre Kollegen in den sächsischen Nachbarstädten, durch die die Deportationszüge führen (z.B. Dresden), sich Ihrer Initiative **anzuschließen**?

Girardet: Sollte unsere Initiative hier in Leipzig positiv ausgehen, was ich sehr hoffe, dann fände ich es richtig, wenn auch in den Nachbarstädten Ähnliches auf den Weg gebracht würde. Wir würden uns dann gerne dafür einsetzen.